

Antje Bostelmann

# Das Spiel der Kleinkinder

Frühes Lernen verstehen, begleiten und fördern



**Das Spiel der Kleinkinder**  
Frühes Lernen verstehen, begleiten und fördern



inklusive Film auf DVD



# Inhalt

<b>6</b>	<b>Vorwort: Über das scheinbar sinnlose Tun kleiner Kinder</b>	35	2. Spielhandlung: Transportieren
<b>9</b>	<b>Die Entwicklung des Kindes in den ersten drei Lebensjahren – Ein Überblick</b>	37	3. Spielhandlung: Die Perspektive ändern
10	Das erste Lebensjahr	39	4. Spielhandlung: Die Falllinie untersuchen
12	Das zweite Lebensjahr	41	5. Spielhandlung: Den Klang der Dinge untersuchen
14	Das dritte Lebensjahr	43	6. Spielhandlung: Die Rotation von Dingen untersuchen
<b>17</b>	<b>Die Entwicklung des Spiels im Krippenalter</b>	45	7. Spielhandlung: Verbinden und Trennen
18	Das Funktionsspiel	48	Das Als-ob-Spiel – Frühe Symbolbildung
22	Das heuristische Spiel	50	Das symbolische Spiel – Spielen mit Fantasie
26	Der Schatzkorb	54	Das lernen die Kinder beim symbolischen Spiel
28	Der heuristische Raum	56	Das symbolische Spiel an der Sandwanne
32	Die elementaren Spielhandlungen		
34	1. Spielhandlung: Verstecken		

58	Spielen mit narrativen Materialien	84	Angebote für Kinder im ersten Lebensjahr
60	Die Geschichte des Monats	86	Diese Materialien brauchen Kinder im ersten Lebensjahr
62	Die narrativen Boxen	87	So sieht der Raum für Kinder im ersten Lebensjahr aus
64	Geschichtensäckchen	88	So begleitet die Erzieherin die Kinder im ersten Lebensjahr
66	Die narrative Wand		
68	Die narrative Sandwanne	<b>91</b>	<b>Das Spiel im zweiten Lebensjahr</b>
70	Cubetto – ein narrativer Roboter	92	So spielen Kinder im zweiten Lebensjahr
72	Bilderbücher	98	Angebote für Kinder im zweiten Lebensjahr
74	Das frühe Rollenspiel	100	Diese Materialien brauchen Kinder im zweiten Lebensjahr
<b>79</b>	<b>Das Spiel im ersten Lebensjahr</b>	102	So sieht der Raum für Kinder im zweiten Lebensjahr aus
80	So spielen Kinder im ersten Lebensjahr (1. Halbjahr)	104	So begleitet die Erzieherin die Kinder im zweiten Lebensjahr
82	So spielen Kinder im zweiten Lebensjahr (2. Halbjahr)		

**107 Das Spiel im dritten Lebensjahr**

108 So spielen Kinder im dritten Lebensjahr

112 Angebote für Kinder im dritten Lebensjahr

114 Diese Materialien brauchen Kinder im dritten Lebensjahr

115 So sieht der Raum für Kinder im dritten Lebensjahr aus

116 So begleitet die Erzieherin die Kinder im dritten Lebensjahr

**118 Ein Wort zur Sicherheit**

**120 Autorin**

**121 Literaturhinweise**

# Vorwort: Über das scheinbar sinnlose Tun kleiner Kinder

Die Entwicklung des Kleinkindes ist ein komplexer Vorgang, der aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden muss. Eltern sehen ihr Kind aufwachsen und verbinden die Schritte des Großwerdens mit der Zunahme an Größe, dem Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Sprachfähigkeit und der Selbstständigkeit. Das Kind wächst also, wird immer mobiler, lernt sich sprachlich auszudrücken, kann immer mehr Verrichtungen im Haushalt und anderen Orten selbst vornehmen und vergrößert mit zunehmender Selbstständigkeit seinen Radius und die Frequenz an alleinigen Unternehmungen. Das alles geschieht nicht von allein. Das Baby und Kleinkind braucht die geduldige Fürsorge und Anleitung von klugen Erwachsenen, die es beim Heranwachsen begleiten.

Kleinkinder stellen Erwachsene vor besondere Herausforderungen. Besonders in Krippengruppen und in der Tagespflege fällt auf, dass viele Erwachsene sich mit den Kleinkindern von 0 bis 3 Jahren sehr schwertun. Das Besondere zum Beispiel an Einjährigen ist, dass sie mobil sind und die gerade gewonnene Fähigkeit des Laufens nach Kräften ausprobieren. Sie erkunden die Welt auf ihre ganz eigene Weise, nämlich mit dem ganzen Körper, beobachten das Verhalten der Erwachsenen genau und ahmen diese nach. Dabei brauchen sie die Unterstützung, das Einfühlungsvermögen und die Zuwendung der Erwachsenen. Doch unsere Auffassung von Lernen und von den Aufgaben des Lehrenden steht uns in der Kleinkindpädagogik häufig im Weg. Sind wir doch daran gewöhnt, Kindern die Welt zu erklären, aber genau damit können die Kleinen nicht viel anfangen. Eltern und Erzieher sind häufig irritiert über die unstillen und scheinbar sinnlosen Handlungen der Kleinkinder. Da-

her ist es wichtig, die Welt der Krippenkinder einmal mit ihren Augen zu sehen und ihre Erkenntniswege nachzuvollziehen.

## Der Auftrag an die Pädagogen

Erzieherinnen und Erzieher müssen ihre Sache gutmachen. Und zwar in jeder Hinsicht: in der Betreuung der Kinder, in der Kommunikation mit Erwachsenen, in der Beratung von Eltern und in der Schaffung von Räumen, in denen alle sich wohlfühlen, Große wie Kleine. Wir Pädagogen sind quasi Sachverständige für Kinder. Bis vor kurzem wurde dieser Satz noch auf Kinder ab drei Jahren bezogen. Jetzt erweitert sich diese Anforderung an Erzieher und Erzieherinnen in Kindereinrichtungen in Bezug auf die erforderlichen Kompetenzen und das notwendige Wissen zur Bildung, Betreuung und Begleitung von kleinen Kindern.

Manch einer mag denken: „Das ist doch kein Problem, die Arbeit mit Krippenkindern kann doch nicht so viel anders sein als die im Ü3-Bereich. Na gut, den Kleinen müssen ab und an mal die Windeln gewechselt werden.“ Der Alltag in vielen Kindergärten mit Kleinkindgruppen zeigt allerdings eine ganz andere Realität. Wie mit Kindern verhandeln, die nicht sprechen können? Wie mit einem Kind teilen üben, welches das Konzept von „Ich und Du“ noch gar nicht versteht? Wie das ständige Verteilen von Material im Raum verhindern? Wie das Rummatschen beim Essen in den Griff bekommen?

Diese und viele ähnliche Fragen geraten dann schnell in den Mittelpunkt der pädagogischen Überlegungen. Viel zu oft endet dies damit, dass alle Spielsachen hochgestellt, die Kinder während der Mahlzeiten schnell gefüttert

und mit den Kindern viel zu wenig gesprochen wird. Die Hilflosigkeit vieler Erwachsener gegenüber dem scheinbar chaotischen Verhalten der ganz Kleinen ist vielerorts zu beobachten. Auch die Eltern tun sich schwer damit, das Verhalten ihrer Kleinkinder richtig einzuordnen und verlangen dann hin und wieder von Krippe und Kindergarten seltsam anmutende Dinge.

Erzieherinnen und Erzieher sollten unbedingt wissen, wie sich kleine Kinder entwickeln. Sie sollten dieses Wissen Eltern zur Verfügung stellen und es ihnen anhand der Entwicklungsschritte des eigenen Kindes verdeutlichen.

### **Hocheffektive Forscher**

Babys und Kleinkinder begegnen uns überall, manche haben sie in der Familie, andere in der Nachbarschaft und wir Erzieher und Erzieherinnen betreuen sie in unserer Kindergruppe. Viele Menschen finden kleine Kinder süß, so wie ich mein kleines Nachbarsmädchen mit ihren Pausbäckchen, die mich jedes Mal lächeln lässt, wenn ich ihr begegne. Doch die kleinen sind ernstzunehmende Lerner, die mit hoch effektiven Methoden die eigene Entwicklung vorantreiben. Das ist vielen Erwachsenen nicht immer bewusst. Wir Großen haben es oft schwer, die kleinen wilden Krachmacher richtig zu verstehen. Doch wir sollten uns darum bemühen, denn wir sind die Begleiter der kindlichen Entwicklung – ganz gleich, ob als Eltern, Großeltern oder Pädagogen.

Die kleinen Kinder brauchen uns Große als sicherheitsgebende Bezugspersonen, als Vorbilder im Umgang mit den Dingen der Welt, als Grenzensetzer, Anbieter für Lerngelegenheiten und Schaffer von Herausforderungen. Sie sind aber auch auf unsere gute Beobachtungsgabe und unser Einfühlungsvermögen angewiesen. Wir sind diejenigen, die den Kleinen etwas zutrauen, sie immer mehr Dinge alleine tun lassen und ihnen aufhelfen, wenn sie fallen. Wir geben ihnen Lieder und Geschichten auf den Weg, bringen sie zum Lachen und trösten, wenn etwas einmal nicht so läuft, wie sie es sich vorgestellt haben.

Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie uns diese Herausforderung annehmen. In diesem Buch und dem dazugehörigen Film zeigen wir an konkreten Beispielen, wie die Welt der kleinen Kinder zu deuten und ihr Lernen zu verstehen ist.

Der Vollständigkeit halber möchten wir darauf hinweisen, dass jedes Kind seine Entwicklung individuell und in dem ihm angemessenen Tempo zurücklegt. Daher sind die Altersangaben in diesem Buch Richtwerte, denn gerade in der frühen Kindheit gehen die Entwicklungsgeschwindigkeiten stark auseinander. Ein Kind kann mit zehn Monaten laufen, ein anderes erst mit 16 Monaten. Der Zeitpunkt, an dem das Kind das Laufen erlernt hat, wirkt sich aber nicht auf seine weitere Entwicklung bzw. Lernbiografie aus.

Allerdings wachsen Kinder in unterschiedlichen Verhältnissen auf. Manche Kinder werden in sehr anregenden Umgebungen groß, andere wiederum in Strukturen, die wenig Anreize bieten. Hier ist die Krippe gefragt. Erzieherinnen und Erzieher müssen dies erkennen und ausgleichen können. Die Krippe ist nicht nur dafür da, dass Eltern arbeiten gehen können und ihr Kind dabei gut betreut und aufgehoben wissen. Die Krippe sorgt auch für Chancengleichheit in der frühen Kindheit. Daher muss jede Krippe für vielfältige Lernanreize und eine anregende Umgebung sorgen. Dieses Buch legt den Fokus auf das kindliche Spiel. Daher sind andere Entwicklungsmerkmale nur am Rande behandelt oder werden nur angerissen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und gute Erfahrungen bei der Anwendung der Ideen und Hinweise aus diesem Buch. Ihre Fragen und Anregungen sind uns immer willkommen.

Ihre Antje Bostelmann und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Krippen und der pädagogischen Entwicklungsabteilung von, Klax

September 2018



# Die Entwicklung des Kindes in den ersten drei Lebensjahren – Ein Überblick

Ist es nicht toll, wie der Kleine die Flasche schüttelt? Sehen Sie mal genau hin! Der kleine Junge ist sieben Monate alt und hat gerade gelernt, sich auf den Bauch zu drehen. Nach Dingen greifen und sie festhalten kann er schon länger. Seine Eltern haben ihm eine kleine Flasche mit farbigem Wasser und Gegenständen, die glitzern, gefüllt. Er hat danach gegriffen und schüttelt diese. Eine große Leistung für den kleinen Jungen. Aber bei

dieser scheinbar nebensächlichen Handlung passiert noch viel mehr. Er hat verstanden, dass er durch Schütteln die Dinge in der Flasche in Bewegung bringt. Seine Augen folgen dem Fall der Dinge in der Flasche. Ganz genau beobachtet er, wie die Glitzersterne im Wasserwirbel Kreise ziehen. Man kann an seinem Gesicht sehen, wie das kleine Gehirn arbeitet und das Kind Vergleiche anstellt, „Thesen“ formuliert, überprüft und verwirft ...<sup>1</sup>



# Das erste Lebensjahr

Ein Neugeborenes erlebt die Welt, wie wir den Mond bei einem ersten Besuch dort erleben würden. Alles ist neu, muss entdeckt und erkundet werden. Aus den Erkundungen werden Gesetzmäßigkeiten abgeleitet und Erwartungshaltungen gebildet, die immer wieder überprüft werden müssen. Zum Beispiel verstehen Kinder sehr früh, dass Dinge nach unten fallen. Sie beobachten dieses Phänomen immer wieder und fordern das Hinabfallen geradezu heraus, wenn sie mit Gegenständen hantieren. Doch plötzlich registriert das Kind erstaunt und überrascht, wie ein mit Helium gefüllter Ballon in den Himmel fliegt. Durch Beobachtung, Thesenbildung und Thesenüberprüfung lernt das Baby die Welt kennen.

Babys können schon sehr früh zwischen sich selbst und anderen unterscheiden. Die soziale Entwicklung des Kindes macht den ersten

großen Schritt, wenn Babys sich von ihrer Bezugsperson als getrennt wahrnehmen und sich als Verursacher eigener Handlungen erkennen können. Das Baby hat erfahren, dass der Kuschelball klingelt, wenn es dagegen stößt und versucht diesen Effekt immer wieder hervorzurufen, indem es mit den Armen wedelt.<sup>2</sup>

Babys lernen früh zwischen Personen zu unterscheiden und können sich vertrauten Personen zuwenden. In der weiteren Entwicklung dieser Fähigkeit, in der Regel in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres, fremden viele Kinder.

Zum Ende des ersten Lebensjahres beginnen die Kinder auszuloten, wie weit sie sich von der Mutter oder dem Vater entfernen können. Sie nutzen die wachsende Mobilität, die es dem krabbelnden oder laufenden Kind ermöglicht, sich von Bezugspersonen zu entfernen und zurückzukehren. Die wachsenden Erkenntnisse über die Welt und ihre physikalischen Grundfunktionen, die wachsende Kontrolle über den eigenen Körper und das Urvertrauen in die sich stets in der Nähe aufhaltenden Bezugspersonen machen es dem Kind möglich, zum Ende des ersten Lebensjahres eine basale Identität auszuprägen.



# Ratschläge für das erste Lebensjahr

## Kuckuckspiel

Das Gesicht der Bezugsperson wird mit einem Gegenstand verdeckt. Wird der Gegenstand weggenommen, ist die Bezugsperson für das Kind wieder sichtbar. Das Kind reagiert mit freudigen Quietschlauten und bewegt den ganzen Körper.

## Spiegelneuronentraining

Die Bezugsperson hält Blickkontakt zum Baby und schneidet lustige Grimassen. Das Baby wird versuchen die Grimassen nachzuahmen. Besonders effektiv ist dies beim Herausstrecken der Zunge.

## Eigene Handlungen erleben lassen

Dem Baby wird ein Kuschelball oder ein Kuscheltier mit Klingel ins Bettchen gelegt. Beobachten Sie das Kind, wie es versucht das Kuscheltier zum Klingeln zu bringen, indem es dieses berührt. Ähnliches funktioniert auch mit Mobiles, die durch Berührung des Kindes zum Schwingen gebracht werden.

## Reden, Reden, Reden

Es ist absolut wichtig mit kleinen Babys zu sprechen. Reden Sie mit dem Kind also bei jeder Gelegenheit. Auch wenn es nicht antworten kann und Sie erhebliche Zweifel daran haben, dass es die Inhalte Ihrer Rede versteht – Das Kind braucht Ihre Stimme und Ihre Worte.



# Die Entwicklung des Spiels im Krippenalter

„Spiel ist aktives Erforschen des Neuen und unermüdliches Ausprobieren alles Erlernten.“<sup>3</sup>

In diesem Kapitel werden die einzelnen Stufen der Spielentwicklung im Krippenalter behandelt. Funktionsspiel, Als-ob-Spiel, symbolisches Spiel und frühes Rollenspiel sind

Spielformen, die das Krippenalter prägen. Was die einzelnen Spielformen auszeichnet, welches Material die Kinder brauchen und wie Eltern und Pädagogen die Kinder in ihrem Tun unterstützen können, findet sich in den nächsten Abschnitten dieses Buches.



# Das Funktionsspiel



Das Funktionsspiel ist die erste Form der kindlichen Betätigung. Sie dient dem Verstehen der grundlegenden Funktionen der Welt. Die Kinder versuchen Muster in den Eigenschaften und im Verhalten der Gegenstände zu entdecken. Durch stetiges Wiederholen der gleichen Handlung versuchen sie dieses Muster zu überprüfen. Das Funktionsspiel setzt ein, sobald ein Kind einen interessanten Effekt entdeckt hat. Hat dieser Effekt die Neugier und die Lust am Ausprobieren geweckt, versucht das Kind diesen immer und immer wieder zu erzeugen.

Im Funktionsspiel setzen die Kinder alle Sinne ein. Sie verbessern durch die stetige Wiederholung ihr Koordinationsvermögen und ihre Sensorik. Die Kleinkinder merken sich die erzeugten und mehrfach bestätigten Effekte und eignen sich auf diese Weise Wissen über die Welt an.

Zuerst sind die ausgeübten Tätigkeiten eher zufällig und sehr wenig koordiniert. Mit zunehmenden Lebensmonaten beginnen die Kinder die Handlungen bewusst auszuführen und zu wiederholen.



Säuglinge üben zunächst das körperbezogene Funktionsspiel aus. Über die ersten Bewegungen entdecken und erforschen sie ihren eigenen Körper. Am Anfang sind die Bewegungen noch ungesteuert. Trotzdem spürt der Säugling auf diese Weise seinen Körper und dessen Wirkungsweisen. Im Laufe der ersten Wochen und Monate werden die Bewegungen dann immer bewusster und zielgerichteter und wenn sie dem Säugling Freude bereiten, übt er sie immer wieder aus. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Saugen am Daumen. Der Finger landet anfänglich durch eher zufällige Bewegungen im Mund des Kindes und es empfindet das Saugerlebnis als angenehm und beruhigend. Innerhalb einiger Wochen kann



das Kind seine Bewegungen steuern und das Saugen am Daumen bewusst zur Beruhigung oder Entspannung einsetzen.

Mit zunehmendem Alter und fortschreitender Bewegungsentwicklung setzt das gegenstandsbezogene Funktionsspiel ein. Das Kind greift nach Gegenständen und Personen, zunächst wieder eher unbewusst. Doch sobald es einen bestimmten Effekt oder eine Reaktion erkennt, fängt es an, seine Handlungen zu wiederholen. Es beginnt, Spielzeuge oder Personen bewusst in sein Spiel mit einzubeziehen.

Das Funktionsspiel ist die hauptsächlich zu beobachtende Spielform der ersten drei Lebensjahre. Es wird durch die Aufgliederung in elementare Spielhandlungen leicht erkennbar und verständlich. Diese Spielform kann durch viele einfache Dinge und Gegenstände aus dem Alltag oder aus der Natur unterstützt werden und braucht kein Spielzeug aus dem Spielzeugladen.

### Das tun die Kinder

Ein Baby hat realisiert, dass es durch die Bewegung des eigenen Körpers das am Bett befestigte Mobile in Schwingungen versetzen kann. Die Klapper in der Hand wird hin und her bewegt und erzeugt Geräusche. Gegenstände werden immer und immer wieder zu Boden geworfen, aneinandergeschlagen, versteckt oder herumgetragen.

### Das lernen die Kinder

Die Kinder untersuchen die grundlegenden physikalischen Eigenschaften der Welt. Sie haben noch keinen Begriff dafür, befassen sich aber mit Schwerkraft, Fliehkraft und Objektpermanenz.

Indem sie sich selbst immer wieder vorführen, dass zum Beispiel ein Gegenstand, der nicht





sichtbar ist, trotzdem da sein kann, überprüfen sie die eigene These vom Verhalten der Gegenstände.

Für ganz kleine Kinder sind die einfachen Gegenstände von großer Bedeutung. Das Erkennen der Welt beginnt mit ausgiebigem Betrachten. „Jeder neue Gegenstand, wohl beschaut, schließt ein neues Organ in uns auf“<sup>4</sup>, beschrieb Goethe die Auswirkungen, die das selbstvergessene Betrachten von Dingen auf das Lernen von uns Menschen hat.

### Dieses Material brauchen die Kinder

Die Kinder benötigen Alltags- und Naturmaterial, um das Funktionsspiel auszuüben. Sie sind in der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres aufmerksam genug, um sich selbst längere Phasen am Tag mit Gegenständen zu beschäftigen. Sie entwickeln die Fähigkeit, die Dinge zu greifen, zu halten und diese zu bewegen – vorausgesetzt die Gegenstände wecken ihr Interesse. Vor allem Gegenstände, die sie in den Händen der Erwachsenen sehen, haben es ihnen angetan. Sie staunen über die häufig mit Emotionen verbundene Benutzung von Dingen durch die Großen. Sie erschließen sich die Bedeutung einer Bürste, eines Lappens oder einer Cremedose dadurch, dass sie den Erwachsenen zusehen und dann versuchen die Benutzung durch Nachahmung der gesehenen Tätigkeiten zu verstehen.



### Fröbel Spielgabe 1: Baby-Bälle

Eine spannende Beschäftigung für liegende Babys: Ein kleiner gehäkelter Ball an einer Schnur wird vor den Augen des Babys hin und her bewegt. Der Ball kann pendeln oder Kreisbewegungen machen. Plötzlich verschwindet er in der Hand der Bezugsperson. Ähnlich, wie beim Kuckuck Spiel, vergewissert sich das Kind, dass Gegenstände, die nicht zu sehen sind, noch da sind.



### Das Kramfach

Kleine Kinder lieben es, die unteren Fächer des Küchenschrankes auszuräumen und ihren Inhalt zu inspizieren. Dies ist keine Unart, sondern zeugt von einem ungebremsten Interesse an den Dingen im Schrank. Es ist gut, diesem Umstand Rechnung zu tragen, indem in der eigenen Küche ein geeignetes Fach mit Gegenständen angelegt wird, die nur für die

Kinder bestimmt sind: Plastikdosen, Töpfe mit Deckeln, Kellen, Holzlöffel, Schneebeesen ... Dinge also, die den Entdeckerdrang der Kleinen anregen und ihnen große Spielfreude bescheren. Dieses Kramfach kann auch durch eine Pappkiste mit Klappdeckel (keine schweren Holzkisten verwenden) ersetzt werden.

### So begleitet der Erwachsene das Spiel

Erwachsene verstehen meist intuitiv das Lernprogramm, was hinter dem Verhalten der Kinder steckt. Sie tun gut daran, den Kindern vielfältige Möglichkeiten anzubieten, um die Welt zu erkunden. Daher ist es wichtig, dass Eltern und Pädagogen den Kindern Alltagsgegenstände oder Küchenutensilien zum Spielen überlassen.

Die Erwachsenen sollten das Spiel der Kinder nicht durch allzu viele Interventionen stören. Das Kind untersucht das Material sehr selbstständig und mit großer Konzentration. Diese hält allerdings nicht lange an, sodass sich ein Erwachsener stets im Sichtfeld des Kindes aufhalten sollte. Das Kind wird sich immer wieder mit Blicken vergewissern, ob die Bezugsperson noch da ist.

Erwachsene Bezugspersonen bieten den Kindern die Spielmaterialien an und zeigen deren Eigenschaften oder Funktionen, indem sie diese vor den Augen des Kindes mit sehr bedeutungsvollen Gesten ineinanderstecken, aneinanderschlagen oder verschwinden lassen.

„Am allerförderlichsten aber sind unsere Nebenmenschen, welche den Vorteil haben, uns mit der Welt aus ihrem Standpunkt zu vergleichen und daher nähere Kenntnis von uns zu erlangen, als wir selbst gewinnen mögen.“<sup>5</sup> Im Sinne Goethes tun Eltern und Pädagogen gut daran, sich gemeinsam mit den Kindern den Betrachtungen der Gegenstände zu widmen. Die Kinder genießen es, die Welterkenntnis mit erwachsenen Bezugspersonen zu teilen.



# Das heuristische Spiel



Das heuristische Spiel leitet seinen Namen vom Wort Heuristik ab. Mit diesem Begriff ist der des Entdeckens eng verbunden. Heuristisches Lernen kann auch als entdeckendes Lernen bezeichnet werden. Und genau dies tun kleine Kinder. Sie entdecken die Welt und gelangen dabei zu Wissen.

Die englische Pädagogin Elinor Goldschmied (1910– 2009) machte Eltern und Pädagogen Vorschläge für die Unterstützung des Lernens im Kleinkindalter. Sie schlug unter anderem Materialien vor, die Kinder in ihrer Welterkundung unterstützen können und die zugleich vom Erwachsenen leicht einzusetzen sind.



## Ein Wort zum Unfallschutz

Die Alltagsmaterialien, die im heuristischen Raum zum Einsatz kommen, sind natürlich nicht speziell für Kinder angefertigt. Es handelt sich um Alltagsdinge, welche die sonst für den Einsatz in Krippen notwendigen Prüfverfahren nicht durchlaufen haben. Deshalb können die Materialien auch nur bei kleinen Kindergruppen und unter intensiver Aufsicht der Erzieherin eingesetzt werden. Und es empfiehlt sich immer, in Zweifelsfällen die Fachberatung oder den TÜV zu befragen, ob ein Material zulässig und unbedenklich ist!





### Der Schatzkorb

Kleinkindern werden, sobald sie in der Lage sind, ohne Unterstützung zu sitzen, verschiedene Alltagsmaterialien in einem Korb angeboten.

Diese Materialien entstammen der alltäglichen Umgebung des Kindes und werden in einem Korb zusammengestellt, dem Kind präsentiert. Das Kind kann jetzt Dinge, die es in den Händen der Erwachsenen gesehen hat, untersuchen. Dabei führt das Kind mit den Dingen elementare Spielhandlungen aus, oder versucht Handlungen mit den Dingen nachzuahmen, die es bei Erwachsenen gesehen hat.



Aus der Beobachtung des Spiels am Schatzkorb oder mit dem heuristischen Material kann die Erzieherin Ableitungen über die Entwicklung der Kinder treffen. Sie kann erkennen, welche Spielhandlung die Kinder gerade häufig ausüben und das Materialangebot im Gruppenraum entsprechend anpassen. Jede Kindergruppe sollte einmal in der Woche das heuristische Spiel erleben dürfen.



# Die Geschichte des Monats



In der Krippe gibt es eine Monatsgeschichte. Diese wird von den Pädagogen in der Monatsplanungssitzung ausgewählt und auf verschiedene Arten aufbereitet. Es wird ein Geschichtensäckchen, eine Geschichtenbox, eine narrative Wand, eine Sandwanne und vielleicht sogar eine Cubettogeschichte<sup>7</sup> angefertigt.

Das Bilderbuch mit dieser Geschichte findet sich in jedem Gruppenraum. Das ausgewählte Buch wird im Bring- und Abholbereich für die Eltern präsentiert.

## Der Geschichtenjahreskreis

Es ist sinnvoll, einen Geschichtenjahreskreis aufzustellen. Dabei sollte man sich nicht zu sehr von den Jahreszeiten leiten lassen. Selbstverständlich werden Lieder und Reime, Untersuchungen und Erklärungen zu den Jahreszeiten auch ohne narratives Material an die Kinder herangebracht. Es gibt unendlich viele Bilderbücher und Kindergeschichten. Es erleichtert die Arbeit, wenn der Geschichten-

jahreskreis nach einigen Kriterien zusammengestellt wird:

- Die Bilder in dem Bilderbuch müssen für die Kleinkinder vom ersten bis zum dritten Lebensjahr gut erkennbar sein.
- Die Geschichte hat eine überschaubare Anzahl an Etappen.
- Die Geschichte kann von den Krippenkindern verstanden werden (es kann sinnvoll sein, für die Jüngsten in der Krippe separate Geschichten oder Reime auszuwählen).
- Die Geschichte kommt mit wenig bzw. leicht verständlichem Text aus.

## TIPP

### Geschichte des Monats

- Geschichte auswählen
- Buch in jedem Gruppenraum präsentieren
- Geschichtensäckchen, Geschichtenbox anfertigen
- narrative Wand anfertigen
- Geschichte des Monats für die Eltern präsentieren

Kindergeschichten und Reime gehören zu unserer Kultur. Sie begleiten die Kinder vieler Generationen beim Aufwachsen. Es ist möglich, eine Auswahl an Liedern, Reimen und Geschichten festzulegen, die Jahr für Jahr in der Krippe eine Rolle spielen. Damit wird es leicht, die einmal hergestellten narrativen Materialien aufzubewahren und jedes Jahr im passenden Monat wieder hervorzuholen.

## TIPP

### Der Geschichtenjahreskreis – ein Vorschlag

- Januar: Elmar
- Februar: Der dicke fette Pfannkuchen
- März: Das kleine Blau und das kleine Gelb
- April: Bobo Siebenschläfer
- Mai: Drei kleine Schweinchen
- Juni: Die kleine Wut
- Juli: –<sup>8</sup>
- August: –<sup>8</sup>
- September: Die kleine Raupe Nimmersatt
- Oktober: Henriette Bimmelbahn
- November: Herbstreime
- Dezember: Die Schildkröte hat Geburtstag

### Narrative Materialien selbst herstellen

Ist die Geschichte ausgewählt, wird das narrative Material hergestellt. Arbeitet die Krippe in Gruppen, sollte für jede Gruppe eine Geschichtenbox, ein Geschichtensäckchen und eine narrative Wand zu der Geschichte angefertigt werden.

Dabei kann es sehr hilfreich sein, die Eltern einzubeziehen. Elternbastelnachmittage, an denen pädagogisches Material für die Krippe hergestellt wird, sind gute Gelegenheiten, die Eltern einzubinden und ihnen die Funktionsweise der pädagogischen Materialien deutlich zu machen.



# Die narrative Wand



Für kleine Kinder ist es gut, wenn sie die Geschichte vom Anfang bis zum Ende überblicken können. Das gibt ihnen die Sicherheit, den geordneten Ablauf der Handlung vor sich zu sehen. Sie wissen schon, dass eine Geschichte auch beängstigende Momente enthalten kann. Diese im Voraus zu erkennen und gleichzeitig zu sehen, wie es weitergeht, ist eine gute Hilfe. Im Bilderbuch wird geblättert. Die Geschichte baut sich Seite für Seite auf. Wer wissen will, wie die Geschichte endet, muss direkt zur letzten Seite blättern. Das Prinzip der einzelnen Seite, welches im Buch praktiziert wird, hilft dabei, sich auf das momentane Geschehen zu konzentrieren. An der narrativen Wand wird dieses Prinzip aufgelöst.

## So geht's

Das Bilderbuch wird Seite für Seite kopiert. Der Bildteil der Seiten wird ausgeschnitten und in der richtigen Reihenfolge in Reihen von links nach rechts auf ein großes Blatt geklebt. Die Texte werden in kleinem Abstand unter die Bilder geklebt. Die Geschichte gleicht jetzt einem Text; auf ein lesbares Titelbild und einen lesbaren Buchrücken wird verzichtet, wenn sie für die Geschichte nicht wichtig sind.

Das Papier wird fest an eine Wand geklebt, oder in einen Bilderrahmen eingelegt. Die narrative Wand ist fertig. Wichtig ist, dass die narrative Wand sehr niedrig, kurz über dem Fußboden, angebracht wird. Es soll ein Ort gewählt werden, der allen Personen der Krippe leicht zugänglich ist und an dem im Alltag sehr oft vorbeigegangen wird.



### Das wird gebraucht

- ein Bilderbuch
- Kopierer
- Kleber
- Schere
- ein sehr großes Blatt Papier oder ein großes Stück Pappe

### Arbeiten mit der narrativen Wand

Die Kinder setzen sich im Kreis vor die narrative Wand. Zunächst erzählt die Erzieherin die Geschichte und zeigt auf das jeweilige Bild. Der Text unter den Bildern hilft der Erzieherin, stets dieselben Textbausteine zu verwenden. Das ist wichtig, weil die Kinder sehr darauf achten, dass die Geschichte immer auf dieselbe Art und vor allem mit denselben Worten vorgetragen wird. Sie merken sich die Worte und beginnen die Geschichte nachzuerzählen. Besonders bei Reimen fällt es den Kindern besonders leicht, wenn die Erzieherin den zu dem jeweiligen Bild gehörenden Reim wiederholt.

Die Geschichte wird jeden Morgen von der Erzieherin vorgetragen. Die Kinder beginnen von selbst im Tagesverlauf zu der Wand zu gehen und die Geschichte selbstständig nachzuerzählen. Es ist gut, wenn die narrative Wand in einem Bereich angebracht wird, zu dem auch Eltern Zugang haben. Die Kinder werden in der Bringe- und Abholsituation den Eltern die Geschichte erzählen.





Das Spiel von Kleinkindern ist eine ernst zu nehmende Tätigkeit. Schritt für Schritt erlangen sie dabei grundlegendes Wissen über die Welt und entwickeln sich vom unselbstständigen Baby zum selbstaktiven Kleinkind. Kinder im Krippenalter durchlaufen verschiedene Phasen der Spielentwicklung. Welche Merkmale die einzelnen Spielphasen auszeichnen, woran man erkennen kann, in welcher Phase sich das Kind gerade befindet, und welche Anregungen es jetzt braucht, erklären wir in diesem Buch. Um das Lernen von Kleinkindern verstehen und unterstützen zu können, sind elementare Kenntnisse über das kindliche Spiel notwendig. Der beigefügte Film zeigt Beobachtungen von Spielsituationen, die vor allem auch Auszubildenden in pädagogischen Berufen dabei helfen, diese zu erlangen.